

**Veränderte Landschaft.
Ästhetische und politische Dimensionen der Landschaftslyrik der 'Sächsischen Dichterschule'**

0. GEGENSTAND DES DISSERTATIONSVORHABENS

Landschaft ist ein wesentlicher inhaltlicher Aspekt der Lyrik in der DDR in den 1960er- und 1970er-Jahren. Eine Voraussetzung dafür, die komplexen, nicht nur die ästhetischen Dimensionen des Phänomens erfassenden Landschaftskonzepte in dieser Lyrik beschreiben zu können, ist die Entwicklung eines differenzierten Landschaftsbegriffs. Die starke philosophisch-ästhetische Tradition im Blick muss ein solcher vor allem gewährleisten, dass Landschaft als offenes Konzept modellierbar ist. Anhand von Detailanalysen zu drei 'Landschaftern' der sog. Sächsischen Dichterschule – Wulf Kirsten, Heinz Czechowski und Kito Lorenc – konnte ich in meiner Magisterarbeit deren vielschichtiges, sowohl ästhetische als auch soziale und historische sowie ökologische Aspekte und 'kritischen Regionalismus' umfassendes Landschaftsverständnis darstellen und zeigen, dass das ästhetische Moment nicht unbedingt den ersten Rang einnimmt. So sind häufig Menschen und nicht Natur der eigentliche Gegenstand der Landschaftsanschauung. Die Bereicherung der poetischen Natur- und Landschaftsverdichtung ist dabei nicht mit dem Schlagwort 'sozialistische Naturlyrik' zu erfassen, vielmehr muss sie sich am einzelnen Werk erweisen und in ihren Beziehungen zur literarischen Tradition gesehen werden. Daneben kommen im Laufe der 1970er-Jahre verstärkt die Nebenfolgen menschlicher Naturaneignung unter industriellen Bedingungen in den Blick.

Grundsätzlich fungiert der Landschaftsbezug als Rahmen für die unterschiedlichsten Reflexionen zum Verhältnis von Mensch und Natur ebenso wie zum Verhältnis des Einzelnen zu Politik und Ökonomie, zum anderen Menschen, nicht zuletzt zum Landschaftssehen selbst bzw. zur Ästhetik. Natur und Landschaft sind nicht einheitlich und von vornherein als Kompensationsmuster¹ oder als Metaphern politischer Protesthaltung² zu lesen. Die mediale Übersetzung und Funktionalisierung wie auch der Strukturcharakter verweisen darauf, dass literarische Landschaften immer auch als Reflexionen auf das Landschaftssehen selbst gelesen werden können. So sind Landschaften nicht nur Kodierungen von subjektiver Wahrnehmung natürlicher wie sozialer Umwelt, sondern beinhalten auch eine Ebene der Reflexion dieser Wahrnehmung. Diese lässt als ein Sich-ins-Verhältnis-Setzen zur Gegenwart in der analytischen Rekonstruktion Aussagen über die jeweilige historische Konstellation des Verhältnisses von Mensch und Natur genauso zu, wie sie Inszenierungen und Bewertungen dieses Verhältnisses erschließbar macht.

Mit der Beschränkung auf die Dechiffrierung politischer Standpunkte, wie sie der Blickwinkel des Systemvergleichs mit sich bringt, wird man der Vielschichtigkeit des literarischen Reflexionsraumes Landschaft nicht gerecht. Eine nur darauf ausgerichtete Lektüre der Texte kann zudem die ambivalente Haltung vieler Mitglieder der 'literarischen Intelligenz' zur DDR nur unzureichend erfassen. Hierzu einen differenzierenden

¹ vgl. Hartung, Harald: Die ästhetische und soziale Kritik der Lyrik, in: Schmitt, Hans-Jürgen (Hg.): Die Literatur der DDR, München/Wien 1983, S.261-303, bes. S.291ff.

² Emmerich, Wolfgang: Von der 'durchgearbeiteten Landschaft' zur *nature morte*. Ein lyrisches Sujet im Wandel, in: Ders.: Die andere deutsche Literatur. Aufsätze zur Literatur aus der DDR, Opladen 1994, S.151-168, hier: S.156f.

Beitrag zu leisten, die Gegenstände, (literarischen) Formen und die Reichweite der Kritik einer 'nicht-affirmativen' Literatur am Beispiel des Themas Landschaft in umfassender Weise und für eine Reihe von Lyrikern zu bestimmen, ist Ziel des vorliegenden Dissertationsprojektes.

1. FORSCHUNGSLAGE

Nach einer Konjunktur der westdeutschen Naturlyrikforschung, die sich auch mit der Literatur in der DDR beschäftigte, Ende der 1970er- und Anfang der 1980er-Jahre (Mecklenburg / Haupt / Volckmann) sind seit dem Ende der DDR kaum größere Studien zu Natur- oder Landschaftslyrik entstanden. Eine Ausnahme bilden die Arbeiten Axel Goodbodys, deren thematischer Schwerpunkt in der Betrachtung der Verknüpfung von ökologischem und politischem Engagement liegt. Wurde Anfang der 1980er-Jahre die literarische Beschäftigung mit Natur und Landschaft in der DDR noch als Flucht und Kompensation diskreditiert (Hartung), so erscheint unter dem Aspekt der Natur- und Landschaftszerstörung die gleiche Beschäftigung aus der Perspektive der 1990er-Jahre als Ausweis politischen Widerstands.³ Sowohl die Werke als auch die Forschungsliteratur – aus der DDR wie aus der BRD – müssen vor dem Hintergrund dieser, so starken 'Schwankungen' unterworfenen Forschungssituation auf eine neue Art kritisch betrachtet werden, die sich, möglichst unabhängig von moralischen oder eigenen politischen Ansprüchen, den Texten selbst öffnen und nur auf der Grundlage genauer Textarbeit auch Aussagen über das Verhältnis von Literatur und Politik in der DDR machen sollte. Von Wolfgang Emmerichs 'Kleine Literaturgeschichte der DDR' ausgehend können die sympathischen Stimmen zur sozialistischen als einer politischen Naturlyrik (Haupt / Mecklenburg) wie auch der zeitgleich erhobene Eskapismus-Vorwurf (Hartung) relativiert und vor dem Hintergrund der die Germanistik in West wie Ost prägenden Systemopposition eingeordnet werden. Emmerichs griffige Formel, wonach es im Verlauf der 1970er-Jahre einen Umbruch "vom 'Prinzip Hoffnung' zur 'Dialektik der Aufklärung'"⁴ gegeben habe, mit dem der Glaube an die Verheißungen der Utopie und damit das Bekenntnis zur DDR an ein Ende gelangt sei, ist zu hinterfragen. Einen Anknüpfungspunkt dafür bietet u.U. Verena Kirchners Dissertation,⁵ in der sie Auseinandersetzungen mit der Hoffnungsphilosophie Ernst Blochs in der Literatur der DDR (Wolf / Braun / Fries) untersucht. Wenn Uwe Kolbe nach 1990 vom "Fluch der Hoffnung" spricht und Volker Braun den Vers schreibt: "Die Hoffnung lag im Weg wie eine Falle",⁶ dann wird darin eine Verführbarkeit zur Zustimmung zum Staat DDR ausgedrückt, deren Hintergründen Kirchner nachgeht. Dieser Ansatz, der eine Wirkung des 'Prinzips Hoffnung' auch noch für die 1980er-Jahre behauptet, ist auf seine Tragfähigkeit und sein Verhältnis zur Umbruchsthese Emmerichs u.a. zu prüfen und – gegebenenfalls modifiziert – auf die Landschaftslyrik zu übertragen.

Die Behauptung eines für die Lyriker der sog. Sächsischen Dichterschule charakteristischen 'fruchtbaren Umgangs mit der Größe Landschaft' (Degenkolb / Emmerich / ähnlich: Berendse im Anschluss an Endler) ist bisher nicht durch detaillierte und vergleichende Analysen untermauert worden. Zur in der DDR entstan-

³ Goodbody, Axel: Literature on the environment in the GDR. Ecological activism and the aesthetics of literary protest, in: Atkins, Robert / Martin Kane (Hgg.): Retrospect and Review. Aspects of the Literature of the GDR 1976-1990, Amsterdam 1997, S.238-260.

⁴ vgl. Emmerich, Wolfgang: Kleine Literaturgeschichte der DDR, erw. Neuauflage, Berlin 2000, S.271ff.

⁵ Kirchner, Verena: Im Bann der Utopie. Ernst Blochs Hoffnungsphilosophie in der DDR-Literatur, Heidelberg 2002.

⁶ Braun, Volker: Das Eigentum, in: Ders.: Lustgarten. Preußen. Ausgewählte Gedichte, Frankfurt/M. 1996, S.141.

denen Naturlyrik fallen v.a. die Publikationen Ursula Heukenkamps auf. Während ihre frühen Studien⁷ – und damit steht sie hier stellvertretend auch für andere Arbeiten aus der DDR (Ebersbach / Hartinger / Schuhmann) – bei genauer Auseinandersetzung mit den einzelnen Werken doch durch das Bemühen gekennzeichnet sind, die Widersprüche zwischen Werk und Erwartung 'wegzudiskutieren', macht sie in ihren jüngsten Arbeiten⁸ vor allem die literarische Tradition der sog. naturmagischen Schule stark. Der "magische Weg" zieht sich in dieser Sicht bruchlos durch die Literaturgeschichte von 1930 bis heute. So wertvoll das Aufzeigen der intensiven Traditionsbezüge gerade auch der in der DDR entstandenen Lyrik ist, so sehr missachtet dieser Ansatz die bedeutsamen Abgrenzungen und Innovationen zugunsten der Kontinuitäten.

Aus dem Forschungsprojekt 'DDR-Literatur' an der Vrije Universiteit Amsterdam (1976-1994 unter der Leitung von Gerd Labrousse)⁹ gingen mehrere für mein Thema relevante Veröffentlichungen hervor, v.a. die Dissertation Gerrit-Jan Berendse zur 'Sächsischen Dichterschule'.¹⁰ Er (re-)konstruiert auf empirischer Basis ein Gruppenphänomen, auf das in der Forschung seitdem vereinzelt Bezug genommen worden ist (Emmerich / Szczebak). Berendse interpretiert, was er an innerliterarische Dialogizität belegen kann, allerdings vornehmlich als Akt politischen Widerstands. Dabei verweisen die Einzelanalysen Berendses selbst schon auf die begrenzte Reichweite der konstatierten Subversion durch innerliterarischen Dialog. Der Wert von Berendses Arbeit in Bezug auf das Beziehungsgeflecht der Gedichte und ihre Bezüge in verschiedene Lyriktraditionen bleibt dadurch ungeschmälert.

Anke Degenkolb beschäftigt sich in ihrer Dissertation¹¹ – eine der wenigen Einzeluntersuchungen aus den letzten Jahren – mit verschiedenen Formen der Erinnerung im Werk Wulf Kirstens. Sie beschreibt die individuellen und regionalen Gegengeschichtserzählungen in der Lyrik Kirstens, übergeht aber deren Gegenüber, die offiziellen DDR-Narrative der Legitimation durch Antifaschismus, Überwindung der Entfremdung und zukünftigen Kommunismus. Die Landschaft beinhalte in Kirstens Werk "soziale, historische, ökonomische, ökologische oder anthropologische Bezüge",¹² diese Bezüge werden aber nicht textanalytisch belegt und bewertet, weil ausschließlich Formen des Erinnerns und Vergessens fokussiert werden. Degenkolbs Ansatz erscheint mir daher sehr eng gefasst; es geraten unter dem Aspekt des Gedächtnisses hauptsächlich autobiographische Elemente der Texte ins Blickfeld, wodurch nur ein Ausschnitt der von Kirsten angestrebten "soziale[n] Naturbetrachtung"¹³ erfasst wird.

2. LANDSCHAFT UND DDR-LITERATUR

Die Literatur besitzt mit der Landschaft im Text seit dem 18. Jahrhundert ein Muster der "Übersetzung" des Raums in Sprache (Koschorke). Betrachtet man Landschaft im literarischen Text mit Cassirer als 'ästhetischen Raum', so ist sie kein "bloßes passives Nachbilden der Welt", sondern zuallererst "ein [...] Verhältnis,

⁷ Heukenkamp, Ursula: Die Sprache der schönen Natur. Studien zur Naturlyrik, Berlin/Weimar 1982.

⁸ v.a. im Band Heukenkamp, Ursula (Hg.): Der magische Weg. Deutsche Naturlyrik des 20. Jahrhunderts, Leipzig 2003.

⁹ vgl. Labrousse, Gerd: Theorie- und Methodendiskussion hinsichtlich DDR-Literatur in der DDR und BRD. Zum Amsterdamer Forschungsprojekt, in: Ders. / Anthonya Visser (Hgg.): Im Blick behalten. Lyrik der DDR – Neue Beiträge des Forschungsprojekts DDR-Literatur an der Vrije Universiteit, Amsterdam 1994, S.5-28.

¹⁰ Berendse, Gerrit-Jan: Die 'Sächsische Dichterschule'. Lyrik in der DDR der sechziger und siebziger Jahre, Frankfurt/M. u.a. 1990.

¹¹ Degenkolb, Anke: 'anzuschreiben gegen das schäbige vergessen'. Erinnern und Gedächtnis in Wulf Kirstens Lyrik, Berlin 2004.

¹² ebd., S.63.

¹³ Kirsten, Wulf: Entwurf einer Landschaft, in: Ders.: satzanfang. Gedichte, Berlin/Weimar 1970, S.93-96, hier: S.93.

in das sich der Mensch zur Welt setzt."¹⁴ Menschlicher Individualität korrespondiert so im Bereich der 'physis' eine Natur-Individualität, in der sich das Subjekt ein überschaubares Gegenüber schafft (Simmel). Natur wird als Landschaft der ästhetischen Erfahrung und dem Erleben zugänglich; Landschaft ist also ein Weltanschauungsmodus, der in Natur etwas "hineinsieht" (Riehl), z.B. Ganzheit, Schönheit, Stimmung, Erhabenheit etc. Künstlerisch gestaltet ist sie eine Form der 'Lesbarmachung von Welt' und damit Ausdruck und zugleich Befriedigung von "Sinnverlangen" und "Begehungen nach Welterfahrung" (Blumenberg). Auf diese Weise 'spiegelt' sich das konstituierende Bewusstsein in der Landschaft, es schaut sich selbst in der Landschaft an, weil und indem diese durch jenes hervorgebracht wird. Sie erhält so die Funktion eines eigenständigen Bedeutungsrahmens, der jeweils unterschiedlich besetzt werden kann und dessen Füllungen in konkreten (literatur-)geschichtlichen Konstellationen jeweils neu ermittelt werden müssen.

Für die Literatur in der DDR der 1950er- und 1960er-Jahre kann das Verhältnis von Mensch und Natur als ein wesentlich durch das Moment der Arbeit bestimmtes beschrieben werden. Arbeit ist nach Marx ein 'Stoffwechsel' zwischen Mensch und Natur, bei dem sich der Mensch einerseits in der Natur vergegenständlicht und andererseits sein menschliches Wesen entfaltet.¹⁵ In diesem über Arbeit vermittelten Wechselbezug zwischen Mensch und Natur, zwischen Ich und Welt, sieht z.B. Georg Maurer den wesentlichen Ansatzpunkt für eine 'sozialistische Naturlyrik'. Zeitgleich mit seinem 'Dreistrophenkalender' erscheinen Anfang der 1960er-Jahre aber auch die Gedichte Johannes Bobrowskis, dessen "lyrische Archäologie"¹⁶ der nordosteuropäischen Landschaften in scharfem Kontrast zur Aneignung und Durchdringung der Natur durch den mit ihr versöhnten oder eine zukünftige Versöhnung antizipierenden sozialistischen Menschen stehen. Bobrowski betrachtet die Erscheinung der den Menschen umgebenden Natur als Ergebnis der Geschichte menschlicher Arbeit. Landschaft im literarischen Text beansprucht hier also, mehr zu sein als ästhetische Natur-Vergegenwärtigung. Hinzu kommt ein kulturpolitischer Anspruch an die Literatur im Hinblick auf ihre erzieherische Funktion: Die "landschaftsbezogene Lyrik" (Ebersbach) solle immer auch auf das gesellschaftliche Ganze der DDR verweisen, auf die Identifikation mit dem sozialistischen Staat und der 'Heimat DDR'.¹⁷

Die Vielgestaltigkeit der landschaftsbezogenen Texte¹⁸ legt ein Vorgehen nahe, das Landschaft begreift als offenes Konzept, mittels dessen sinnliche Umgebungswahrnehmung organisiert wird. Landschaftsgestaltung und Menschheitsentwicklung, schöne Aussicht und planvolle Überwindung der Missstände verschmelzen z.B. in den Versen Volker Brauns. Er spannt einen weiten Bogen von der emphatischen Naturbetrachtung zum "Vor-Schein"¹⁹ des Möglichen in der 'durchgearbeiteten Landschaft'.²⁰ Das Bemerkenswerte dabei ist, dass das Utopische nicht als in der schönen Natur liegend gestaltet wird, sondern in der Landschaft als gestalteter Natur.

¹⁴ Cassirer, Ernst: Mythischer, ästhetischer und theoretischer Raum, in: Ritter, Alexander (Hg.): Landschaft und Raum in der Erzählkunst, Darmstadt 1975, S.17-35, hier: S.29f.

¹⁵ Marx, Karl: Das Kapital. Kritik der politischen Ökonomie, Bd.1, MEW Bd.23, S.192.

¹⁶ Graczyk, Annette: Zeitschichten in Bobrowskis lyrischer Archäologie der Landschaft, in: Albrecht, Dietmar / Andreas Degen / Helmut Peitsch / Klaus Völker (Hgg.): Unverschmerzt. Johannes Bobrowski – Leben und Werk, München 2004, S.257-272.

¹⁷ vgl. Ebersbach, Volker: 'Der Mensch in allem deutlich'. Landschaftsbezogene sozialistische Gegenwartslyrik der DDR (Studie zu drei Lyrikern: Kito Lorenc, Wulf Kirsten, Walter Werner), in: Weimarer Beiträge 19 (1973), H.11, S.83-112.

¹⁸ vgl. z.B. Enderl, Adolf / Karl Mickel (Hgg.): In diesem besseren Land. Gedichte der Deutschen Demokratischen Republik seit 1945, Halle 1966; Kirsten, Wulf (Hg.): Veränderte Landschaft. Gedichte, Leipzig 1979.

¹⁹ Bloch, Ernst: Das Prinzip Hoffnung, Gesamtausgabe Bd.5.2, Frankfurt/M. 1959, S.1627.

²⁰ vgl. Braun, Volker: Durchgearbeitete Landschaft, in: Ders.: Gegen die symmetrische Welt. Gedichte, Halle 1974, S.32.

3. SÄCHSISCHE DICHTERSCHULE

Ein Teil der zwischen 1930 und 1940 geborenen Autoren, die im Zusammenhang mit der 'Lyrik-Welle' der 1960er-Jahre literarisch hervortraten, ist von Adolf Endler als 'Sächsische Dichterschule' bezeichnet worden.²¹ Dieser zunächst eher scherzhaft gebrauchte Terminus ist von Gerhard Wolf und v.a. von Gerrit-Jan Berendse aufgegriffen und im Sinne einer regelrechten literarischen Bewegung ausgebaut worden. Das bedeutet aber nicht, dass es eine 'Lyrik der Sächsischen Dichterschule' im Sinne eines gemeinsamen poetologischen Programms oder einer Art kollektiven Schreibens gegeben hätte. Bei näherer Betrachtung zeigt sich, dass es eher um eine literaturkritische Abgrenzung geht, die unabhängig von Intentionen und Bewusstsein der historischen Akteure funktioniert. Dessen ungeachtet gibt es aber mit dem Literaturinstitut 'Johannes R. Becher' in Leipzig eine sächsische Dichterschule im Wortsinn, deren Bedeutung für die Lyrik der 1960er- und 1970er-Jahre nicht zu ignorieren ist.

Die in Frage kommenden Autorinnen und Autoren bilden also sicher keine 'Dichterschule' im strengen Sinn – im Gegenteil zeigt sich eine "auffallende Souveränität der Einzelpoetiken".²² Auf der anderen Seite besteht aber eine bestimmbare Schnittmenge gemeinsamer Erfahrungen und Anliegen, die im Gedicht zur Sprache kommen. Unter den Autoren, die zur 'Sächsischen Dichterschule' gezählt werden, gibt es einige sich dezidiert als 'Landschafter' verstehende Autoren, die sich in ihren Arbeiten intensiv mit einer Region oder auch mehreren bestimmten Regionen, deren jeweiligen naturräumlichen wie historischen und sozialen Prägungen auseinandergesetzt haben. Eine solche bewusste Hinwendung zur 'Provinz-Dichtung' ist deutlich zu sehen bei Wulf Kirsten, Kito Lorenc und Heinz Czechowski. In Einzelanalysen zu Gedichten dieser 'Landschafter' im Rahmen der Magisterarbeit stand die Frage nach Spezifika von 'Landschaft' in der Literatur der DDR, wie sie sich in einer bestimmten Zeit und Gattung zeigen, im Mittelpunkt. Die Ergebnisse lassen sich wie folgt zusammenfassen:

- a) Bei den drei näher betrachteten 'Landschaftern' gibt es ausgeprägte wechselseitige Bezüge und ähnliche poetologische Wahlverwandtschaften: Für Kirsten und Lorenc ist thematische wie sprachliche Bezugsgröße v.a. Johannes Bobrowski. Für Czechowski ist dies zunächst Georg Maurer, dessen relativ bedeutungsoffene ästhetische Kategorie der 'Genauigkeit'²³ ebenso wie die botanische Exaktheit Wilhelm Lehmanns²⁴ er aufgenommen hat.
- b) Alle drei Autoren haben sich vom konventionellen Bildinventar der Naturlyrik konsequent verabschiedet, so wie sie auch selten die klassische Konstellation des selbstgenießenden Subjekts in schöner Naturlandschaft bemühen. Sie verweisen nicht auf bildlicher, sondern schon auf lexikalischer Ebene stets auf thematisch über die ästhetische Anschauung von 'Natur als Landschaft' Hinausgehendes, sei es Regionalgeschichtliches, Politisches oder Autobiographisches.
- c) Für Kirsten ist das Landschaftsgedicht eine Form der 'sozialen Naturbetrachtung'; er strebt eine "Mehr-

²¹ vgl. Endler, Adolf: DDR-Lyrik Mitte der Siebziger. Fragment einer Rezension, in: Labrousse, Gerd (Hg.): Zur Literatur und Literaturwissenschaft der DDR, Amsterdam 1978, S.67-95.

²² Szczebak, Elzbieta: 'Neue Welle' und 'Sächsische Dichterschule'. Gruppen-Phänomene in der polnischen und deutschen Lyrik der sechziger und siebziger Jahre. Essen 2000, S.183.

²³ Maurer, Georg: Was vermag Lyrik? (1965), in: Ders.: Essay 1, Halle 1968, S.12-25, hier: S.23.

²⁴ vgl. Czechowski, Heinz: Nachwort, in: Lehmann, Wilhelm: Gesang der Welt. Ausgewählte Gedichte, hg. v. Heinz Czechowski, Berlin/Weimar 1981, S.153-170.

schichtigkeit" an, "mit der soziale und historische Bezüge ins Naturbild kommen".²⁵ Für Czechowski ist die "Beziehung des Menschen zur Natur und zur Landschaft [...] ein Teil seines Wesens".²⁶ Seine Gedichte kreisen um die Frage, was es unter dieser Voraussetzung bedeutet, wenn der Mensch diese Beziehung verliert oder sie nicht zu bestimmen vermag. Im Werk des 'heimatgebundenen Avantgardisten' Lorenc zeigt sich im Laufe der 1970er-Jahre eine bewusste Wendung zu einer "andere[n] Behandlung der Realität", die sich verstärkt sprachspielerischer Elemente bedient. Das Ausblenden ökologischer Probleme oder das leichtfertige Vertrauen auf zukünftige Lösungen erscheinen ihm Mitte der 1980er-Jahre nunmehr als selbstverliebte Pose.

- d) Die analysierten Landschaftsgedichte sind zumeist ganz unmetaphorische Verdichtungen von Landschaften, die als exemplarische "Sinnräume"²⁷ zu verstehen sind. Was sich aber aus den literarischen Texten herauslesen lässt, ist zum einen der Wunsch nach dem Erhalt gewachsener territorialer Gliederungen als "Gegen-Kraft zur Zentrale" und als identitätsstiftendes Moment.²⁸ In diesem Sinne spielen Landschaften als mögliche 'Heimaten' eine wichtige Rolle. Zum anderen ist es die Verteidigung der Landschaft als Heimat gegen staatliche Verfügung und wirtschaftliche Interessen, und z.T. gegen ihre Bewohner. Die Provinz ist dabei stets Gegenstand, nicht Horizont.
- e) Auch Landschaftslyrik ist vor dem Hintergrund der offiziellen Behauptung der Übereinstimmung von Institution und Bevölkerung im 'Arbeiter- und Bauernstaat' – wenn nicht als Zustimmung zum Status quo, dann als Übereinstimmung mit dem 'Ziel', mit einer Antizipation zukünftiger Versöhnung – zu lesen. Die Texte zeigen aber im Laufe der 1970er-Jahre zunehmend Diskrepanzen zwischen Subjekt und Landschaft.²⁹ Die Empfindung eines 'Mangels' ist kein Ausgangspunkt utopischer Entwürfe und Hoffnungen mehr: Was im Landschaftsgedicht aufscheint ist kein Noch-nicht (Bloch), sondern ein Nicht-mehr. Die Konzentration auf das Historische und Soziale in der Landschaft führt nicht zur 'erwarteten' "schönen Gegenwärtigkeit"³⁰ noch zu einer künstlerischen Vergegenwärtigung des "Reichtum[s] des Menschseins".³¹

4. ARBEITSPLAN

Das Dissertationsprojekt stützt sich auf umfangreiche Vorarbeiten im Rahmen meiner Magisterarbeit, die unter dem Titel "'und eine stimme springt auf den hügeln'. Zu den Landschaften in der Lyrik der 'Sächsi-

²⁵ Kirsten: Entwurf, S.93.

²⁶ Czechowski, Heinz: Vorwort, in: Ders. (Hg.): Zwischen Wäldern und Flüssen. Natur und Landschaft in vier Jahrhunderten deutscher Dichtung, Halle 1965, S.5-9, hier: S.9.

²⁷ Joachimsthaler, Jürgen: Die Literarisierung einer Region und die Regionalisierung ihrer Literatur, in: Regionalität als Kategorie der Sprach- und Literaturwissenschaft, hg. v. Instytut Filologii Germańskiej der Uniwersytet Opolski, Frankfurt/M. 2002, S.17-49, hier: S.24.

²⁸ vgl. Kirsch, Rainer: [Auskünfte, Leipziger Poetik-Vorlesungen, 5.12.1989], in: kopfbahnhof-Almanach 3: '... denn die Natur ist nicht der Menschen Schemel', Leipzig 1991, S.237-255, bes. S.246f./S.251-255.

²⁹ vgl. Nell, Werner: Landschaften als 'Ersatz-Nationen'. Verlust Erfahrungen und Lernprozesse im Umgang mit 'nationaler Identität' in der deutschen Nachkriegsliteratur der fünfziger Jahre am Beispiel Johannes Bobrowskis und Heinrich Bölls, in: Argonautenschiff 8 (1999), S.281-299, bes. S.289.

³⁰ Heukenkamp, Ursula: Landschaften der DDR-Lyrik, in: Wilhelmi, Bernd (Hg.): DDR-Literatur der sechziger und siebziger Jahre. Wissenschaftliche Konferenz der Staatlichen Georgischen Universität Tbilissi und der Friedrich-Schiller-Universität Jena, Jena/Tbilissi 1985, S.34-39, hier: S.34.

³¹ Ritter, Joachim: Landschaft. Zur Funktion des Ästhetischen in der modernen Gesellschaft (1963), in: Ders.: Subjektivität. Sechs Aufsätze, Frankfurt/M. 1989, S.141-163, hier: S.163.

schen Dichterschule" im Juni 2008 an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg eingereicht wurde. In dieser Arbeit sind sowohl die begrifflich-theoretischen Klärungen zu 'Landschaft' geleistet, als auch Grundlinien der literaturgeschichtlichen und -soziologischen Einordnung der Landschaftslyrik der 'Sächsischen Dichterschule' erschlossen. Die Dissertation wird auf der Basis der Befunde der Magisterarbeit in folgenden vier Bereichen die vorgelegten Ergebnisse anreichern und ergänzen:

- a) In Bezug auf die ambivalente Haltung zur DDR, wie sie für viele Schriftsteller, nicht nur aus der 'Sächsischen Dichterschule', als charakteristisch angesehen werden kann, sind die sog. Lyrik-Debatten näher zu betrachten,³² in denen im Wesentlichen eine Kunstautonomie-Diskussion geführt wurde. Vonseiten der Schriftsteller wurden dabei paradoxe Forderungen nach bürgerlicher Öffentlichkeit und autonomer Kunst einerseits und nach unmittelbarer gesellschaftlicher Relevanz von Literatur andererseits erhoben. Dieser Widerspruch ist in die Bestimmung der literarischen Gruppierung verlängert worden: Als Charakteristika der 'Sächsischen Dichterschule' gelten einerseits 'literaturkritische Selbsthilfe' und ausgeprägte öffentliche Auseinandersetzung in 'lyrischer Korrespondenz', andererseits das Streben nach "Operativität" (Braun). Diese angestrebte "soziale Relevanz" der literarischen Arbeit impliziert eine 'Verschwörung' der Autoren mit der DDR (Endler), die sich in einem gemeinsamen "Anspruch auf [...] Mitsprache"³³ manifestiere, einer "Veränderungsbesessenheit",³⁴ deren Gegenstand die Verhältnisse in der DDR waren. Das Bild vom "Dichter-Dissidenten" ist vor diesem Hintergrund als "Mythos"³⁵ zu werten, der seine Popularität nicht zuletzt einer bundesdeutschen Instrumentalisierung kulturpolitischer Auseinandersetzungen in der DDR im Kontext des Kalten Krieges verdankt.³⁶ So wurden Anfeindungen und Zensur in der DDR zum Ausweis und Maßstab literarischer Qualität des betroffenen Autors bzw. Werkes und die 'kritischen' Stimmen der DDR-Literatur wurden regelmäßig als Systemopposition (miss-)verstanden.³⁷ Die an die genannten Beobachtungen anschließende These von einer "Doppelspur",³⁸ der Suche nach einem 'dritten Weg' zwischen politischer Instrumentalisierung und Kunstautonomie, ist aber bisher kaum Gegenstand von Einzeluntersuchungen geworden. Sie an den Texten zu überprüfen, ist deshalb Teil des Dissertationsprojektes.
- b) Im Rahmen der Dissertation erfolgt eine vertiefte Auseinandersetzung mit der literaturwissenschaftlichen Rezeption der Lyrik in der DDR. In der Literaturgeschichtsschreibung (Emmerich / Barner) wird hauptsächlich die als nicht-affirmativ eingestufte Literatur als DDR-Literatur behandelt; das schiefe Bild, das dabei entsteht – dass man es ausschließlich mit Kritikern zu tun habe, die sich trotzdem zur DDR bekannten –, kann m.E. durch Einbeziehen historiographischer Forschungen korrigiert werden. Die Zeit zwischen 1968 und 1979 als eine Phase der äußeren Konsolidierung bei anhaltender Krisenanfälligkeit muss dabei im Mittelpunkt stehen. Auch die Möglichkeit einer Parteinahme für die DDR als Form des politischen Engagements ernstzunehmen, sollte nicht ausgeschlossen werden. Wenn es sich nicht oder

³² vgl. Forum. Organ des Zentralrats der FDJ 20 (1966), H.8 - H.15/16; Sinn und Form. Beiträge zur Literatur 23 (1971), H.6 und Sinn und Form 24 (1972), H.2, 4, 5.

³³ Emmerich: Literaturgeschichte, S.226.

³⁴ ebd., S.234.

³⁵ ebd., S.15.

³⁶ vgl. Schmitt, Hans-Jürgen: Von den 'Mutmaßungen' zu den 'Neuen Leiden'. Zur Wirkungsgeschichte der DDR-Literatur, in: Ders. (Hg.): Die Literatur der DDR, München/Wien 1983, S.15-41.

³⁷ differenzierter dazu: Emmerich: Literaturgeschichte; Jäger, Andrea: Schriftsteller aus der DDR. Ausbürgerungen und Übersiedlungen von 1961 bis 1989: Studie, Frankfurt/M. u.a. 1995.

³⁸ Berendse: Sächsische Dichterschule, S.29.

selten um Systemopposition handelte – weder in Zusammenhang mit der Ausbürgerung Wolf Biermanns noch in der Frage der Zensur, die 1979 zum nächsten deutlich sichtbaren Auseinandersetzung führte –, was genau ist der kritische Impuls und Horizont des "kritischen DDR-Messianismus" (Hartmann)? Was sind die Gegenstände, was ist die Grundlage der Kritik und wen oder was trifft sie?

c) Landschaftsbezogenes Schreiben ist nicht primär als ein Ausweichen vor anderen, vermeintlich wichtigeren (z.B. politischen) Themen zu betrachten, sondern als bewusste Entscheidung für einen zunächst unabhängig von politischen Rahmenbedingungen als legitim anzusehenden literarischen Gegenstand. Landschaftslyrik ist ein Modus der Auseinandersetzung mit natürlicher wie sozialer Umwelt. Für die DDR-Literatur tritt eine solche Auseinandersetzung in den 1950er- und frühen 1960er-Jahren bei Peter Huchel, Johannes Bobrowski, Georg Maurer und Johannes R. Becher zutage und von diesen Autoren geht ein erheblicher Einfluss auf die nachfolgenden literarischen 'Generationen' aus. Daher wird ein weiterer Arbeitsschritt eine intensive Beschäftigung mit der Landschaftskonzeption Bobrowskis und seiner Bezugsinstanzen (Huchel / Zs. 'Die Kolonne') beinhalten. Auch die Rolle Maurers als Lyriktheoretiker ist bisher kaum wissenschaftlich aufgearbeitet worden. Recherchen im Archivbestand des Literaturinstituts 'Johannes R. Becher' sollen einen substantiellen Beitrag zur Bewertung seiner Lehrtätigkeit erbringen.

d) Ähnlich wie der Bezug auf Landschaft ist der auf Heimat Ausdruck einer Sinnorientierung bzw. eines Sinnverlangens (Blumenberg) im Umgang mit Welterfahrung. Landschaften können als "Sinnräume"³⁹ mit regionaler Verankerung fungieren und Literatur besitzt ein Potenzial, 'mögliche Landschaften' und Szenarien einer Aneignung der Alltagsumwelt zu entwerfen.⁴⁰ "Heimat" ist gleichfalls ein Wort für kulturell kodierten Raum.⁴¹ 'Offizielle' Heimatentwürfe und nationalstaatliche Indienstnahme von emotionalen Bindungen stehen dabei regional, lebensweltlich und alltagskulturell orientierten Heimat- und Landschaftskonzepten gegenüber. Weiters kann die "Gegenwelt" Heimat das Nicht-mehr einer 'heilen Welt' der Werte (Bausinger) und des Jenseits der durchökonomisierten und zweckrationalen Moderne sein oder ein Ort des Noch-nicht (Bloch), der aktiven Gestaltung von Bindung; ein Versuch von Menschen, "aus und in ihrer lokalen Umgebung einen für Menschen lebenswerten Ort zu machen".⁴²

Anschließend an Überlegungen, die sich Verlauf der bisherigen Textarbeit ergeben haben und die vermuten lassen, dass im Landschaftsgedicht der 1960er- und 1970er-Jahre Bezüge auf 'Heimaten' thematisiert werden⁴³ und in der Analyse problematisiert werden müssen, stellen sich weitergehende Fragen: Welche Momente kritischer Reflexion ergeben sich aus der Überblendung der beiden Weltbezugsmuster Landschaft (ästhetisch) und Heimat (emotional)? Wie artikulieren sich anhand der Thematisierung des Landschaftsbezugs und evtl. im Anschluss an Bobrowski auch über lokale Geschichte(n) vermittelte "Bedürfnisse nach Zugehörigkeit und Anerkennung", nach Heimat als einem "Verweis" auf Vorstellungen gelungenen (Zusammen-)Lebens?⁴⁴

³⁹ Joachimsthaler: Literarisierung einer Region, S.24.

⁴⁰ vgl. Wormbs, Brigitte: Wie herrlich leuchtet uns die Natur?, in: Kürbiskern 3/1975: Heimat und Revolution, S.110-121, bes. S.116/S.121.

⁴¹ Nell, Werner: Wie viel und welche Art von Heimat brauchen wir heute? Unveröffentlichtes Vortragsmanuskript, Halle, 29.11.2008.

⁴² ebd.

⁴³ vgl. zeitgleich für die Bundesrepublik etwa die Arbeiten Jürgen Beckers oder die Studien von Brigitte Wormbs.

⁴⁴ Türcke, Christoph: Heimat. Eine Rehabilitierung, Springe 2006.

6. LITERATUR

- Bahro, Rudolf: Wozu wir diesen Dichter brauchen, in: Forum 20 (1966), Nr.12, S.16f.
- Barner, Wilfried (Hg.): Geschichte der deutschen Literatur von 1945 bis zur Gegenwart, 2.Aufl. München 2006.
- Bausinger, Hermann: Volkskultur in der technischen Welt, Erw. Neuausg., Frankfurt/M. 2005.
- Berendse, Gerrit-Jan: Die 'Sächsische Dichterschule'. Lyrik in der DDR der sechziger und siebziger Jahre, Frankfurt/M. u.a. 1990.
- Bloch, Ernst: Das Prinzip Hoffnung, Gesamtausgabe Bd.5, Frankfurt/M. 1959.
- Blumenberg, Hans: Die Lesbarkeit der Welt, 4.Aufl. Frankfurt/M. 1999.
- Degenkolb, Anke: 'anzuschreiben gegen das schäbige vergessen'. Erinnern und Gedächtnis in Wulf Kirstens Lyrik, Berlin 2004.
- Diersch, Manfred / Walfried Hartinger (Hgg.): Literatur und Geschichtsbewusstsein. Entwicklungstendenzen der DDR-Literatur in den sechziger und siebziger Jahren, Berlin 1976.
- Ebersbach, Volker: 'Der Mensch in allem deutlich'. Landschaftsbezogene sozialistische Gegenwartslyrik der DDR (Studie zu drei Lyrikern: Kito Lorenc, Wulf Kirsten, Walter Werner), in: Weimarer Beiträge 19 (1973), H.11, S.83-112.
- Emmerich, Wolfgang: Von der 'durchgearbeiteten Landschaft' zur *nature morte*. Ein lyrisches Sujet im Wandel, in: Ders.: Die andere deutsche Literatur. Aufsätze zur Literatur aus der DDR, Opladen 1994, S.151-168.
- Emmerich, Wolfgang: Kleine Literaturgeschichte der DDR, erw. Neuausgabe, Berlin 2000.
- Endler, Adolf: DDR-Lyrik Mitte der Siebziger. Fragment einer Rezension, in: Labrousse, Gerd (Hg.): Zur Literatur und Literaturwissenschaft der DDR, Amsterdam 1978, S.67-95.
- Frank, Hilmar / Eckhard Lobsien: Art. 'Landschaft', in: Ästhetische Grundbegriffe, hg. v. Karlheinz Barck u.a., Bd.3, Stuttgart/Weimar 2001, S.617-665.
- Goodbody, Axel: Deutsche Ökolyrik. Comparative Observations on the Emergence and Expression of Environmental Consciousness in West and East German Poetry, in: Williams, Arthur u.a. (Hgg.): German Literature at a Time of Change 1989-1990, Bern u.a. 1991, S.373-400.
- Goodbody, Axel: Literature on the environment in the GDR. Ecological activism and the aesthetics of literary protest, in: Atkins, Robert / Martin Kane (Hgg.): Retrospect and Review. Aspects of the Literature of the GDR 1976-1990, Amsterdam 1997, S.238-260.
- Graczyk, Annette: Zeitschichten in Bobrowskis lyrischer Archäologie der Landschaft, in: Albrecht, Dietmar / Andreas Degen / Helmut Peitsch / Klaus Völker (Hgg.): Unverschmerzt. Johannes Bobrowski – Leben und Werk, München 2004, S.257-272.
- Greiner, Ulrich: Die deutsche Gesinnungsästhetik. Noch einmal: Christa Wolf und der deutsche Literaturstreit. Eine Zwischenbilanz, in: DIE ZEIT 45/1990, 02.11.1990.
- Hartmann, Anne: Traditionalismus und Forderungen des Tages: DDR-Lyrik, in: Barner, Wilfried (Hg.): Geschichte der deutschen Literatur von 1945 bis zur Gegenwart, 2.Aufl. München 2006, S.307-320.
- Hartmann, Anne: Im Zeichen eines kritischen 'DDR-Messianismus': Die Lyrik, in: Barner, Wilfried (Hg.): Geschichte der deutschen Literatur von 1945 bis zur Gegenwart, 2.Aufl. München 2006, S.542-558.
- Hartung, Harald: Die ästhetische und soziale Kritik der Lyrik, in: Schmitt, Hans-Jürgen (Hg.): Die Literatur der DDR, München/Wien 1983, S.261-303.
- Haupt, Jürgen: Natur und Lyrik. Naturbeziehungen im 20. Jahrhundert, Stuttgart 1983.
- Heukenkamp, Ursula: 'Nichts bleibt natürlich ...'. Wandel der Landschaften in der DDR-Lyrik, in: neue deutsche literatur 27 (1979), H.8, S.60-76.
- Heukenkamp, Ursula: Die Sprache der schönen Natur. Studien zur Naturlyrik, Berlin/Weimar 1982.
- Heukenkamp, Ursula: Landschaften der DDR-Lyrik, in: Wilhelmi, Bernd (Hg.): DDR-Literatur der sechziger und siebziger Jahre. Wissenschaftliche Konferenz der Staatlichen Georgischen Universität Tbilissi und der Friedrich-Schiller-Universität Jena, Jena/Tbilissi 1985, S.34-39.
- Heukenkamp, Ursula (Hg.): Der magische Weg. Deutsche Naturlyrik des 20. Jahrhunderts, Leipzig 2003.
- Jäger, Andrea: Schriftsteller aus der DDR. Ausbürgerungen und Übersiedlungen von 1961 bis 1989: Studie, Frankfurt/M. u.a. 1995.
- Joachimsthaler, Jürgen: Die Literarisierung einer Region und die Regionalisierung ihrer Literatur, in: Regionalität als

- Kategorie der Sprach- und Literaturwissenschaft, hg. v. Instytut Filologii Germańskiej der Uniwersytet Opolski, Frankfurt/M. 2002, S.17-49.
- Kirchner, Verena: Im Bann der Utopie. Ernst Blochs Hoffnungsphilosophie in der DDR-Literatur, Heidelberg 2002.
- Kirsten, Wulf: Entwurf einer Landschaft, in: Ders.: satzanfang. Gedichte, Berlin/Weimar 1970, S.93-96.
- Kirsten, Wulf: Landschaft als literarischer Text. Ein Eingrenzungsversuch, in: Kaiser, Gerhard R. (Hg.): Landschaft als literarischer Text. Der Dichter Wulf Kirsten, Jena 2004, S.50-57.
- Koschorke, Albrecht: Die Geschichte des Horizonts. Grenze und Grenzüberschreitung in literarischen Landschaftsbildern, Frankfurt/M. 1990.
- Kratschmer, Edwin: Dichter – Diener – Dissidenten. Sündenfall der DDR-Lyrik, Jena 1995.
- Labrousse, Gerd / Anthonya Visser (Hgg.): Im Blick behalten. Lyrik der DDR – Neue Beiträge des Forschungsprojekts DDR-Literatur an der Vrije Universiteit, Amsterdam 1994.
- Lobsien, Eckhard: Landschaft in Texten. Zu Geschichte und Phänomenologie der literarischen Beschreibung, Stuttgart 1981.
- Maurer, Georg: Was vermag Lyrik? (1965), in: Ders.: Essay 1, Halle 1968, S.12-25.
- Maurer, Georg: Gedanken zur Naturlyrik (1971), in: Ders.: Essay 2, Halle 1973, S.155-170.
- Mecklenburg, Norbert (Hg.): Naturlyrik und Gesellschaft, Stuttgart 1977.
- Mittenzwei, Werner: Die Intellektuellen. Literatur und Politik in Ostdeutschland 1945-2000, Berlin 2003.
- Nell, Werner: Landschaften als 'Ersatz-Nationen'. Verusterfahrungen und Lernprozesse im Umgang mit 'nationaler Identität' in der deutschen Nachkriegsliteratur der fünfziger Jahre am Beispiel Johannes Bobrowskis und Heinrich Bölls, in: Argonautenschiff 8 (1999), S.281-299.
- Nell, Werner: Wie viel und welche Art von Heimat brauchen wir heute? Unveröffentlichtes Vortragsmanuskript, Halle, 29.11.2008.
- Riehl, Wilhelm Heinrich: Das landschaftliche Auge, in: Ders.: Culturstudien aus drei Jahrhunderten, Stuttgart 1862, S.57-79.
- Ritter, Alexander (Hg.): Landschaft und Raum in der Erzählkunst, Darmstadt 1975.
- Ritter, Joachim: Landschaft. Zur Funktion des Ästhetischen in der modernen Gesellschaft (1963), in: Ders.: Subjektivität. Sechs Aufsätze, Frankfurt/M. 1989, S.141-163.
- Schelling, Friedrich Wilhelm Joseph von: Philosophie der Kunst (aus dem handschriftlichen Nachlaß), in: Friedrich Wilhelm Joseph von Schellings sämtliche Werke, hg. v. Karl Friedrich August Schelling, Abt.1 Bd.5: 1802-1803, Stuttgart/Augsburg 1859, S.353-763.
- Schmitt, Hans-Jürgen (Hg.): Die Literatur der DDR (Hansers Sozialgeschichte der deutschen Literatur 11), München/Wien 1983.
- Simon, Annette: Antifaschismus als Loyalitätsfalle. Ich und sie: Ein Versuch, mir und anderen meine ostdeutsche Moral zu erklären, in: Agethen, Manfred u.a. (Hgg.): Der missbrauchte Antifaschismus. DDR-Staatsdoktrin und Lebenslüge der deutschen Linken, Freiburg u.a. 2002, S.145-154.
- Szczebak, Elzbieta: 'Neue Welle' und 'Sächsische Dichterschule'. Gruppen-Phänomene in der polnischen und deutschen Lyrik der sechziger und siebziger Jahre. Essen 2000.
- Türcke, Christoph: Heimat. Eine Rehabilitierung, Springe 2006.
- Volckmann, Silvia: Zeit der Kirschen? Das Naturbild in der deutschen Gegenwartsliteratur: Becker, Kirsch, Biermann, Enzensberger, Königstein/Ts. 1982.
- Wolf, Gerhard (Hg.): 'Bleib ich, was ich bin? / Teufelswort, / Gotteswort.' Zum Werk des Dichters Georg Maurer, Berlin 1998.